

## **Der Ort des Seins und das ‚Neue Denken‘ bei Heidegger und Rosenzweig**

Jan Kerkmann

Susanne Möbuß, *Spuren – Martin Heideggers Denkweg der späteren Jahre*, Freiburg/  
München: Alber 2020, 328 S., € 49,00, ISBN: 978-3-49549-093-8.

Heideggers Denken nach 1938 ist spätestens mit der Veröffentlichung der *Überlegungen* und *Anmerkungen* erneut in das Zentrum des Forschungsinteresses gerückt. Mit dem 2020 im Alber Verlag erschienenen Werk *Spuren – Martin Heideggers Denkweg der späteren Jahre* setzt die Oldenburger Philosophin Susanne Möbuß ihre aufschlussreichen Interpretationen zum philosophischen Verhältnis zwischen Rosenzweig und Heidegger fort, deren Ausdrucksgestalt sich zuletzt in der aus dem Jahre 2018 stammenden Monographie *Sternschatten. Martin Heideggers Adaption der Philosophie Franz Rosenzweigs* verdichtete. Auch in ihrem neuen Buch wählt Möbuß die Methode einer leitmotivorientierten Vergleichsanbindung zwischen Heideggers vielschichtiger Auseinandersetzung mit der Überlieferungsgeschichte der westlichen Rationalität auf der einen Seite und Franz Rosenzweigs theologischem Hauptwerk *Der Stern der Erlösung* (1921) auf der anderen Seite. Auf diese Weise soll anschaulich nachgezeichnet werden, wie „Philosophie sich im 21. Jahrhundert definiert und positioniert“ (S. 9). In diesem Sinne ist es die leitende These der vorliegenden Arbeit, dass Heidegger mit den Motiven der Inständigkeit, des Schweigens und des Gesprächs eine grundsätzliche Veränderung des menschlichen Bezugsverhaltens zur Welt entfaltet, ohne auf die traditionellen Begründungsmuster einer normativen Ethik rekurren zu müssen.

Die Arbeit umfasst insgesamt vierzehn Kapitel, denen jeweils einprägsame Zitate Heideggers und Rosenzweigs vorangestellt sind. Beispielsweise wird das VI. Kapitel, das sich dem Thema der Verantwortung widmet, mit Heideggers denkwürdiger Charakterisierung des Geviertes als „Kreuzungsmitte alles Seienden“ (vgl. S. 145) eingeleitet. Der Abschnitt XI.1, der sich vornehmlich auf Rosenzweigs Deutung des Offenbarungsgeschehens konzentriert, greift Rosenzweigs Wendung „So siegelt Gott und so siegelt der Mensch auch“ (S. 247) auf, während die Erläuterung des Heideggerschen Sprachdenkens im X. Kapitel unter der Signatur der Worte „So reicht sich eines dem anderen hinüber“ (S. 232) steht. Ihren Ausführungen legt Möbuß die werkgeschichtliche Orientierungsmarke zugrunde, dass sich Heideggers Denken nach 1938 durch drei einschneidende Schwerpunktverlagerungen hindurchbewege, die sich gegenseitig beeinflussen und durchdringen.